

Biblische Wissenschaft – Teil 6

Übersetzung von Auszügen aus dem Buch „Quantum Creation“ (Quanten-Schöpfung) von Josh Peck, erschienen im Jahr 2014

Hält sich das Übernatürliche in der 4. Dimension versteckt? Eine wissenschaftliche und theologische Reise durch die Quanten-Mechanik, die Zeit und die vierte räumliche Dimension

Kapitel 4: Eine kurze Geschichte über die Glaubensüberzeugungen der vierten Dimension

Hosea Kapitel 4, Verse 5-6

5 “So wirst du (Priester) denn zu Fall kommen am hellen Tage, und auch die Prophetenschaft wird mit dir zu Fall kommen bei Nacht, und ICH will deine Mutter vernichten, **6 und Mein Volk fällt mit ihnen der Vernichtung anheim aus Mangel an Erkenntnis. Weil du, Priester, die Erkenntnis verworfen hast, verwerfe auch ICH dich, dass du Mir nicht mehr als Priester dienen sollst; und weil du das Gesetz (oder: die Weisung oder: Unterweisung) deines Gottes vergessen hast, will auch ICH deine Kinder vergessen.“**

Was müsste ein Wesen aus der vierten räumlichen Dimension können?

Aus biblisch-christliche Perspektive betrachtet setzen wir die vierte räumliche Dimension mit dem geistigen Bereich gleich. Doch es gibt auch viele Nicht-Christen, die dasselbe tun. Es ist wichtig, dass wir diese Tatsache erkennen und dass wir uns nicht deren Lehren anschließen. Und natürlich gibt es viele berühmte Wissenschaftler und Physiker, welche die höheren Dimensionen außerhalb von der biblischen Weltanschauung studieren. Aber sie sollen hier nicht an den Pranger gestellt werden, weil sie weniger geistigen Schaden anrichten als andere. Wir müssen uns jedoch stets bewusst machen, dass es einen Feind gibt, der alles, was mit Gott zu tun hat, verdreht und es für seine eigenen Zwecke missbrauchen will.

In der Regel behauptet jedes spiritistische Medium, Kontakt mit der vierten Dimension zu haben. Aber angesichts der von der Bibel vorhergesagten Irrlehrer, die vor allem in der Endzeit mit Scheinwundern auftreten, wie der Antichrist und der falsche Prophet, sollten wir uns darüber schlau machen, was ein Wesen aus der vierten räumlichen Dimension können müsste, um zu beweisen, dass es wirklich außerdimensional ist.

Ein Wesen aus der vierten räumlichen Dimension müsste zum Beispiel folgende Dinge bewerkstelligen können:

- Gegenstände in die vierte Dimension ziehen und sie dort verändern. Ein Beispiel wäre, zwei separate Holzringe miteinander zu verbinden, ohne sie zu beschädigen.

- Die Musterung einer Muschel von rechts nach links oder umgekehrt zu verändern.
- Einen Rechtsknoten in einen Linksknoten bei einem Seil zu verändern, ohne es zu berühren.
- Den Inhalt einer versiegelten Flasche hervorzubringen, ohne sie zu zerbrechen.

Lenin und die vierte Dimension

Was könnte Wladimir Lenin mit Glaubensüberzeugungen über die vierte räumliche Dimension zu tun haben? Wie sich gleich herausstellt, ziemlich viel. Das ist ein oft übersehenes Stück Geschichte.

Es fängt mit den Schriften des Mystikers P._D._Ouspensky an, von dem man glaubt, dass er verantwortlich war für die Einführung der Vorstellung der vierten räumlichen Dimension in das zaristische Russland. Ouspensky schrieb eine Anzahl von einflussreichen Büchern, wozu auch „The Fourth Dimension“ (Die vierte Dimension) aus dem Jahr 1909 und „Tertium Organum: Der Dritte Kanon des Denkens. Ein Schlüssel zu den Rätseln der Welt“ aus dem Jahr 1912 gehören. Ouspenskys Bücher waren so einflussreich, dass Fjodor Dostojewski die Vorstellungen von höheren Dimensionen und der Nichteuklidische_Geometrie erforschte. Er schrieb darüber in seinem Roman „Die Brüder Karamasow“ in Form eines Gesprächs, welches der Hauptcharakter, Ivan Karamasow, über die Existenz Gottes führt.

Interessant ist auch, dass die vierte räumliche Dimension eine Rolle bei der bolschewistischen Revolution gespielt hat. Wladimir Lenin schloss sich der Debatte über die vierte Dimension an. Die Folge davon war, dass die Vorstellungen über die vierte Dimension in den nächsten 70 Jahren in die Wissenschaft der früheren Sowjetunion übergingen. Zum Beispiel enthielt sein Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“ die berühmte Phrase „die Unerschöpflichkeit des Elektrons“.

Diese Phrase deutet an, dass wir, wenn wir tiefer in die Materie schauen, neue Ebenen finden. Zum Beispiel besteht eine Galaxie aus kleineren Sternensystemen. Wenn wir weiterforschen, finden wir heraus, dass diese Systeme aus Planeten bestehen. Und wenn wir noch tiefer gehen, entdecken wir, dass sich die Planeten aus Substanzen wie Gestein, verschiedenen Gasen und manchmal aus Wasser zusammensetzen. Diese Substanzen bestehen aus Molekülen, die sich aus Atomen zusammensetzen, die wiederum Elektronen beinhalten, welche „unerschöpflich“ sind. Es ist auch interessant festzustellen, dass es russische Physiker waren, die zum größten Teil zu der Entwicklung der modernen zehndimensionalen Theorie beigetragen haben.

Nach der Revolution entwickelte sich im Jahr 1905 eine Splittergruppe, namens „Die Otzovisten“ innerhalb der Bolschewistischen Partei. Bis zu diesem Jahr war sie (gegründet von Wladimir Lenin und Alexander Bogdanov) eine große Organisation von Arbeitern, die sich von dem Prinzip des demokratischen Zentralismus leiten ließ. Die Mitglieder sahen sich selbst als die Führer der revolutionären Arbeiterklasse Russlands. Die Otzovisten oder „Gottbauer“ argumentierten, dass die Bauernschaft nicht bereit für den Sozialismus sei. Sie schlugen vor, dass die Bolschewiken die Vorstellungen und Lehren des Spiritismus gebrauchen sollten, um die Bauernschaft für ihre Ideen zu begeistern. Die „Gottbauer“ zitierten sogar Ernst_Mach, einen deutschen Physiker, der über die vierte Dimension und die kurz zuvor entdeckte Radioaktivität geschrieben hatte.

Der Entdecker der Radioaktivität im Jahr 1896 war der französische Wissenschaftler Henri_Becquerel. Im selben Jahr wurde das Radium von Marie Curie entdeckt. Die Vorstellung, dass Materie sich auflösen und Energie wieder als Strahlung in Erscheinung treten kann, hatte in den französischen und deutschen literarischen Gruppen eine große philosophische Debatte ausgelöst. Die Gottbauer verwiesen darauf, um ihre eigene Sache voranzubringen.

Vor dieser Zeit dachte man noch, dass Materie ewig und unveränderbar sei. Diese Ansicht stammte ursprünglich von den Griechen. Mit der Entdeckung der Radioaktivität änderte sich jedoch diese Vorstellung völlig. In gewissem Sinn schien sich nun die Newton'sche Physik aufzulösen. Einige Physiker setzten auf den Glauben an Mach, um alles zu ordnen. Doch Ernst Mach lehnte den Materialismus ab und sagte, dass Zeit und Raum lediglich Produkte unserer Empfindungen seien. Er ging sogar so weit zu schreiben:

„Ich hoffe, dass jetzt keiner mit Hilfe von dem, was ich zu diesem Thema gesagt und geschrieben habe, Geistergeschichten verteidigt.“

Mittlerweile hatte eine Spaltung innerhalb der Bolschewisten stattgefunden. Dies veranlasste ihren Führer, Wladimir Lenin, sich zu fragen, ob Geister und Dämonen sich mit dem Sozialismus vereinbaren ließen. Als Antwort auf den Mystizismus und die Metaphysik, die mit der Zeit immer populärer wurden, schrieb Lenin sein Werk „Materialismus und Empiriokritizismus“, um den Dialektischen_Materialismus zu verteidigen. Er argumentierte, dass das Verschwinden von Energie und Materie aufzeigen würde, dass eine neue Dialektik entstanden sei. Er bewies aber nicht die Existenz von Geistern. Er sagte, dass diese neue Dialektik Materie und Energie als zwei Pole einer dialektischen Einheit betrachten würde. Energie und Materie könnten nicht länger separat gesehen werden, so wie es Isaac Newton getan hatte.

Interessanterweise hatte Albert Einstein 3 Jahre zuvor, also im Jahr 1905 das neue konservative Prinzip vorgeschlagen, für das Lenin sich ausgesprochen hatte. Lenin selbst wusste aber nichts davon.

Lenin kritisierte die Glaubensüberzeugungen von Ernst Mach bezüglich der vierten Dimension. Zunächst hatte es den Anschein, als ob er dessen Ansichten akzeptieren würde, weil er sagte:

„Er hat die sehr wichtige und nützliche Frage nach einem Raum von n-Dimensionen als denkbaren Raum aufgeworfen.“

Später meinte Lenin jedoch, dass Ernst Mach nicht genug über die Unzulänglichkeit der beobachtbaren Wissenschaft gesagt hätte. Lenin kritisierte Machs Ansichten, weil nur drei räumliche Dimensionen durch wissenschaftliche Experimente bestätigt werden könnten. Er gab zwar zu, dass man die vierte Dimension mathematisch untersuchen könnte, sagte aber „der Zar kann nur in der dritten Dimension entthront werden“.

Für Lenin erwies sich die Vorstellung von einer vierten Dimension und von Strahlung als sehr problematisch. Es dauerte Jahre, die Gottbauer von den Bolschewiken zu trennen. Lenin setzte sich aber kurz vor Ausbruch der Oktober-Revolution im Jahr 1917 durch.

Die bewegte Vergangenheit des Tesserakts

So nützlich und wesentlich das Verständnis der vierten räumlichen Dimension auch ist, so ungebührlich sind die Ursprünge des Tesserakts. Diese Reise in die Geschichte beginnt mit Charles_Howard_Hinton. Im Jahr 1905 arbeitete er als Patentprüfer in Washington D. C. Hinton widmete sich der Visualisierung der vierten räumlichen Dimension, war nahezu besessen davon und machte seine Bemühungen sogar populär. Er wurde dann als der Mann bekannt, der die vierte Dimension „sah“.

Er war der Sohn des berühmten Ohren-Chirurgen James Hinton, der dann zu einem spirituellen Philosoph wurde. Er verkündete öffentlich seine Glaubensüberzeugungen über die freie Liebe und die offene Polygamie. Er wurde sogar der Leiter eines loyalen, einflussreichen und freidenkerischen Kultes. Sein berühmtester Ausspruch war die blasphemische Bemerkung: „Christus war der Erlöser der Menschen; aber ich bin der Erlöser der Frauen, und ich beneide ihn kein bisschen!“

Völlig entgegengesetzt zu seiner Erziehung, führte James Hintons Sohn, Charles, das Leben eines Mathematikers. Er machte in Oxford seinen Abschluss im Jahr 1877 und wurde Lehrer an der Uppingham School, während er sich darauf vorbereitete seinen Magistergrad in Mathematik zu machen. Es war in dieser Zeit, als er in Oxford war, dass Charles Hinton

davon fasziniert war, zu versuchen, die vierte räumliche Dimension zu visualisieren. Sein mathematischer Verstand sagte ihm, dass er keinen vierdimensionalen Gegenstand in seiner Gänze sehen könne. Deshalb entwickelte Hinton eine Methode, um seine menschlichen Beschränkungen zu umgehen. Er erkannte, dass er von einem vierdimensionalen Objekt einen Querschnitt oder eine Entfaltung sehen konnte. Hinton veröffentlichte seine Ideen in einem Artikel im „Dublin University Magazin“ und im „Cheltenham Ladies' College Magazine“ mit der Überschrift „Was ist die vierte Dimension?“, der dann im Jahr 1884 mit dem Untertitel „Ghosts Explained“ (Erklärung des Phänomens der Geister) nachgedruckt wurde.

Im Jahr 1885 schien Hintons Erziehung ihn wieder einzuholen, denn er wurde wegen Bigamie verhaftet und vor Gericht gestellt. Hinton war mit Mary Everest Boole verheiratet, der Witwe des Mathematikers und Entwicklers der Bool'schen Algebra, George Boole. Hinton war aber auch der Vater der Zwillinge, die Maude Weldon zur Welt gebracht hatte. Vor der Verhaftung war der Rektor der Uppingham School davon ausgegangen, dass Maude die Schwester von Charles Hinton sei. Der Rektor hatte Hinton in der Gesellschaft beider Frauen gesehen. Da er wusste, dass Mary die Frau von Charles war, ging er davon aus, dass Mary seine Schwester sein müsste. Hinton wäre niemals aufgefliegen, wenn er nicht den Fehler gemacht hätte, Maude ebenfalls zu heiraten. Als der Rektor diese Bigamie aufdeckte, gab es einen Riesen-Skandal. Hinton wurde entlassen, wegen Bigamie vor Gericht gestellt und kam für 3 Tage in Haft. Mary Hinton verzichtete auf eine Anklage und verließ England zusammen mit Charles, um nach Amerika zu gehen.

Hinton arbeitete dann als Mathematiklehrer an der Princeton University, wo er die mit Schießpulver betriebene Baseball-Wurfmaschine erfand. Die Baseball-Mannschaft von Princeton profitierte sehr von dieser Erfindung, weil diese Maschine Bälle mit einer Geschwindigkeit von 112 km/h abschießen konnte. Das war der Prototyp aller Baseball-Wurfmaschinen, die heute oft verwendet werden.

Später arbeitete er im United States Naval Observatory (Forschungsinstitut der US-Marine). Er bekam diese Anstellung durch den Einfluss des Direktors, der sich auch sehr für die vierte räumliche Dimension interessierte. Im Jahr 1902 nahm er die Stelle als Patentprüfer im Patentamt in Washington an.

Den Rest seines Lebens verbrachte Hinton damit, Methoden zu entwickeln, mit denen ein Mensch die vierte räumliche Dimension visualisieren konnte. Hinton stellte dazu ein sehr interessantes Gedanken-Konzept vor: Eine Art von Würfel, bei dem sich jemand, wenn er lange genug übte, die Struktur eines Hyperwürfels vor Augen führen konnte. Er stellte sich einen großen Würfel vor, zusammengesetzt aus $36 \times 36 \times 36$ (insgesamt 46656) jeweils ein Inch (2,54 cm) großen, kleineren Würfeln, und gab jedem der kleineren

Würfel einen lateinischen Namen. Gerüchte besagen, dass Nachahmer dieses Gedankenexperiments verrückt geworden seien. Seine Thesen verpackte Hinton in seinem Buch „Wissenschaftliche Erzählungen“, erschienen im Jahr 1888. Sein Gedanken-Konzept wurde dann unter dem Namen „Hintons Würfel“ bekannt; aber Hinton kam dann selbst mit dem Begriff „Tesseract“ heraus, worunter er einen entfalteten Hyperwürfel verstand. Er prägte auch die Begriffe „Ana“ und „Kata“, worunter die beiden neuen Richtungen zu verstehen sind, die es möglicherweise in einer räumlichen vierdimensionalen Welt gibt.

Seltsamerweise wurden Hintons Würfel in mystischen Kreisen sehr bedeutsam. Sie wurden bei Séancen und anderen okkulten Praktiken verwendet. Man glaubte, durch das Konzentrieren auf und das Meditieren über Hintons Würfel in die vierte räumliche Dimension sehen zu können, von der man glaubte, es sei die Wohnstätte der Geister, Geistführer und anderer Geistwesen. Diese Okkultisten verbrachten Stunden in der Meditation und versuchten dabei geistig die Würfel durch die vierte Dimension hindurch in einen Hyperwürfel anzuordnen. Die Okkultisten sagten, wer das könnte, würde die höchste Form des Nirwanas erreichen.

Hinton hatte sehr viel Einfluss auf die wissenschaftlichen und okkulten Kreise, zum Beispiel auch auf die Denkweise des bereits erwähnten P. D. Ouspensky. Bei vielen seiner Ideen, die dieser in seinem Buch „Tertium Organum“ vorstellte, erwähnte er Charles Hinton und dessen Vorstellungen. Allem Anschein nach hat er auch den Okkultisten Aleister Crowley beeinflusst. Denn er wird von ihm in seinem Roman „Moonchild“ (Mondkind) zwei Mal erwähnt.

Beobachtung und Interpretation

Angesichts dieser historischen Beispiele bekommen wir ein Gespür dafür, was passieren kann, wenn man bei wissenschaftlichen Theorien und Entdeckungen zu weit geht. Das ist der Grund, weshalb ich glaube, dass es für die Gemeinde von Jesus Christus wichtig ist, zumindest ein Basisverständnis über diese Dinge zu haben. Wir brauchen keine Wissenschaftler, Physiker, welche in den Okkultismus, den Atheismus oder in irgendetwas Anderes außerhalb des biblischen Christentums involviert sind, um unsere Lehren zu definieren. Doch brauchen wir vor ihren wissenschaftlichen Entdeckungen auch nicht davonzulaufen.

Wir müssen dazu in der Lage sein, wertfreie wissenschaftliche Beobachtungen von unausgewogenen Interpretationen dieser Beobachtungen zu trennen. Kurz gesagt: Wir sollten nicht Darwin folgen, und wir sollten uns von einer voreingenommenen Auslegung einer wissenschaftlichen Beobachtung nicht vordiktieren lassen, was wir glauben

sollen. Doch wir sollten uns auch nicht wie Rom verhalten und einen Galileo einsperren, wenn jemand eine wissenschaftliche Entdeckung gemacht hat und dadurch unvoreingenommen Dinge erklärt, die sich von dem unterscheiden, was wir durch Überlieferung darüber gelernt haben.

Es gibt eine dünne Linie zwischen Ignoranz und Furcht. Doch wir sollten nicht von einem Extrem ins andere fallen; denn diese Reise ins Unbekannte kann sehr spannend und aufklärend sein und macht sehr viel Freude.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*